

Donnerstag, 05. November 2020, Fritzlar-Homberger Allgemeine /  
Titelseite

# **Corona: Hohe Fallzahlen bringen Labore ans Limit**

Schwalm-Eder – 24 Corona-Neuinfektionen verzeichnete das Kreisgesundheitsamt am Mittwoch für den Schwalm-Eder-Kreis. Derzeit sind somit 223 Menschen an dem Coronavirus erkrankt – 164 von ihnen infizierten sich innerhalb der vergangenen sieben Tage (Inzidenz: 91,11). Die hohen Fallzahlen bringen die Testlabore und auch die Kontaktpersonennachverfolgung des Kreises ans Limit.

Seit Beginn der Coronakrise im März erkrankten 1086 Menschen im Landkreis an dem Virus. In diesem Zeitraum sind 41 Menschen aus dem Schwalm-Eder-Kreis, die Corona hatten, mit dem Virus verstorben. may → SEITE 2

Donnerstag, 05. November 2020, Fritzlar-Homberger Allgemeine / Lokales

# Kontaktnachverfolgung und Labore am Limit

**Gesundheitsamt fordert zusätzliches Personal an – Containerdorf entsteht am Behördenzentrum**

VON MAJA YÜCE



Sie gehören zum Team der Kontaktpersonennachverfolgung und haben derzeit sehr viel zu tun: von links Dr. Ulrich Klinge, Manuel Knott und Sebastian Simon. Foto: Chantal Müller

Schwalm-Eder – Die steigenden Corona-Infektionszahlen belasten die Labore: Einige kommen bei der Test-Auswertung nicht mehr hinterher. Bis zu drei Tage kann es derzeit durchschnittlich dauern, bis ein Corona-Testergebnis vorliegt, teilt das Kreisgesundheitsamt auf HNA-Anfrage mit. Aktuell warten noch 200 bereits getestete Personen auf ihr Ergebnis.

Doch nicht nur die Labore sind am Limit, auch die Kontaktnachverfolgung wird wegen der hohen Fallzahlen immer schwieriger. Laut Hessischem Ministerium kann die Kontaktpersonennachverfolgung bis zu einer Inzidenz von 50 sichergestellt werden. Im Schwalm-Eder-Kreis liegt die Inzidenz aktuell bei 91,11 (Stand: Mittwoch). Dieser Wert entspricht 164 Menschen aus dem Land-

kreis, die sich in den vergangenen sieben Tagen mit dem Coronavirus infiziert haben.

„In der nach wie vor sehr dynamischen Lage steigt der Aufwand für die Kontaktpersonennachverfolgung mit steigender Inzidenz“, sagt Dr. Ulrich Klinge, Leiter des Kreisgesundheitsamtes. Das Infektionsgeschehen im Landkreis sei noch immer sehr breit im Gebiet verteilt. „Das bedeutet, dass es sehr viele vereinzelte Infektionsgeschehen gibt. Das erhöht den Aufwand sehr“, so Klinge weiter.

Da inzwischen viele Infektionsgeschehen in Einrichtungen wie Schulen, Kitas sowie Alten- und Seniorenheimen aufgetreten seien, habe das Team der Kontaktpersonennachverfolgung zunehmend größere Gruppenzusammenhänge nachzuverfolgen. „Das Team ist an sieben Tagen in der Woche im Einsatz“, so Klinge. Er fügt hinzu: „Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten nach wie vor mit sehr hohem Engagement, worüber wir sehr dankbar sind.“

Der Personalpool in der Kontaktpersonennachverfolgung werde aber aktuell erweitert. Inzwischen sind 75 Personen dort eingesetzt. Davon neun externe Personen, wovon drei als Coronascouts vom Robert Koch-Institut (RKI) an das Gesundheitsamt des Landkreises entsandt wurden.

Der sukzessive Ausbau dieses Teams werde aktuell mit weiteren Kolleginnen und Kollegen aus der Kreisverwaltung, externen Personen sowie Studenten mit großem Engagement vorangetrieben. „Ziel ist, mindestens auf 90 Personen zu kommen“, so Klinge. Mit den Bürgermeistern aus dem Landkreis habe man überdies vereinbart, dass bei einem weiteren Anstieg des Arbeitsaufkommens in der Kontaktpersonennachverfolgung auch Personal aus den Rathäusern zur Verfügung gestellt werden soll. Und der Landkreis habe den Bedarf für weiteres Personal beim Land angemeldet. „Hierzu liegt uns derzeit aber noch keine Rückmeldung vor“, so Klinge. Aber: Das Land Hessen habe die Entsendung von Personal aus verschiedenen Landesbehörden zugesagt. „Und seitens des Bundes wurde inzwischen angekündigt, dass sich Beschäftigte aus Bundesbehörden bei den örtlichen Gesundheitsämtern für einen Einsatz in der Kontaktpersonennachverfolgung melden können“, erklärt Klinge. Sobald sich Bewerber melden, werde im Einzelfall deren Einsatz im Gesundheitsamt des Kreises geprüft. „In jedem

Fall ist es aus Sicht des Landkreises notwendig, dass entsandtes Personal von Bund und Land – auch Bundeswehr – für einen Mindestzeitraum von möglichst drei Monaten am Stück zur Verfügung steht“, betont Klinge. Grund dafür: So soll gewährleistet werden, dass der Einsatz effektiv ist.

Bereits jetzt stehen vier Container für die Nachverfolgungs-Mitarbeiter am Behördenzentrum in Homberg bereit. Weitere vier Container folgen. „Es entsteht eine Art Containerdorf“, sagt Kreis-sprecher Stephan Bürger.